

Archives for Medieval Poetry 8), Boston-Randolf Mass. 1988, keine ISBN, 46 S., bringt zum Gedenken an den 1987 verstorbenen Kopenhagener Bibliothekar und Runenforscher Beispiele für die Wirkung lateinischer Hymnen auf dänische religiöse Dichtung wie auf Prosa-Gebete. G.S.

J.C. Holt, Robin Hood, London 1989, Thames and Hudson, ISBN 0-500-27541-6, 223 S., 52 Abb., 4 Karten, £ 6,95. – Diese ergänzte Neuauflage des erstmals 1982 veröffentlichten Werkes bietet eine umfassende und gut lesbare Untersuchung der Legende und der möglichen Wirklichkeit des wohl bekanntesten Geächteten aller Zeiten. H. zeigt, wie die Legende sich auch in der Neuzeit ständig änderte; so ist das Motiv der Verteilung von oben nach unten verhältnismäßig spät, und das Bild des eingeborenen Angelsachsen, der sich gegen normannische Unterdrückung wehrt, wurde eigentlich erst von Scott und Thierry im 19. Jh. erfunden. Die erste literarische Erwähnung der Legende ist um 1377 zu datieren; die frühesten erhaltenen Texte der Balladen sind um oder kurz nach 1450 geschrieben. Trotzdem ist die Entstehung der Legende eher ins 13. als ins 14. Jh. zu setzen. Die von H. in der ersten Auflage vermutete frühe Entstehungszeit konnte dadurch erhärtet werden, daß seit 1982 mehrere Träger eines Namens Robinhood o.ä. in der zweiten Hälfte des 13. Jh. gefunden worden sind, was wohl auf Kenntnis der Legenden schließen läßt. Dadurch wird eine alte Identifikation der historischen „Vorlage“ für die Gestalt der Legende, nämlich mit einem Robert Hood, der als exlex 1225 in Yorkshire vorkommt, plausibler (vgl. dazu auch den Aufsatz von Crook, S. 687). T.R.

---

Bibliographie der Ortsnamenbücher des deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa. Unter Mitwirkung von Juan Zamora hg. von Rudolf Schützeichel (Beiträge zur Namenforschung, N.F. Beiheft 26) Heidelberg 1988, Winter, ISBN 3-533-04028-3, 1206 S., DM 198. – Diese umfassende, um „größtmögliche Vollständigkeit“ bemühte Bibliographie zum Stand der Ortsnamenforschung – unter Ortsnamen werden auch Wüstungs-, Hof-, Burg- und Klosternamen verstanden – berücksichtigt auch historische Arbeiten, „wenn sie namenkundlich von Interesse sind“. Der Berichtszeitraum reicht vom 18. Jh. bis 1985. Ein großer Teil der verzeichneten Titel sind annotiert, bisweilen sogar mit ausführlichen Inhaltsangaben versehen, die allerdings häufig viel zu unständig und platzraubend formuliert sind. Höchst problematisch ist die Anlage des Hauptteils, wo unter einer groben geographischen Einteilung die einzelnen Titel nach Autoren und nicht etwa nach den Ortsnamen geordnet sind, ja die letzteren sind noch nicht einmal in einem Register nachgewiesen. Besonders interessant für den Historiker dürfte Abschnitt 7 „Arbeiten über Namen in bestimmten Quellen“ sein. N.M.

Giuliano Gasca Queirazza, Carla Marcato, Giovan Battista Pellegrini, Giulia Petracco Sicardi, Alda Rossebastiano, Dizionario Toponomastico. Storia e significato dei nomi geografici italiani, Torino 1990, UTET, ISBN 88-02-04384-1, XVII u. 720 S. – In dem Vorwort von G. B. Pellegrini erfährt man, daß dieses ausführliche Ortsnamenlexikon das